

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1918**

1008 (8.9.1918)

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 1008.

A. G. 14.

Ausgabe vom 8. September 1918.

Nachdruck verboten.

Preis 15 Pf.

Aus den Kindheitstagen unseres Wochenblattes.

Vorschriftsmäßig dürfte das von Patsch gegründete Wochenblatt keine Neuigkeiten aus der Stadt und Umgebung bringen. Der erste Leitartikel war betitelt: „Über weibliche Schönheit und Liebenswürdigkeit“. Man erfuhr jedoch aus den Bekanntmachungen so manche innere Angelegenheit der damals etwa 4000 Menschen umfassenden Stadtgemeinde innerhalb der ehemals freireichsstädtischen Festungsmauer. So lautete eine Notiz im Wochenblatt (Nr. 3) 1819:

(1) Offenburg. [Bekanntmachung.] Unterzeichnete findet sich wegen dem seinem Leinwuth zu nahe tretenden böswärtigen Gerüchte, welches seit kurzer Zeit unter dem Publikum verbreitet wird, als hätte ich nämlich todtes Vieh gemezt, resp. ausgehauen, veranlaßt, diese beleidigende in jeder Hinsicht mir sehr schädliche Ausstreuung auf besondere höhere Erlaubniß mit dem Beisatz öffentlich zu widerlegen, daß ich jeden, welcher mir in der Art fernerhin zu schaden trachten wird, als einen Ehrenverlezer bei der kompetenten Richterstelle belangen werde. Zugleich fordere ich jeden rechtlich denkenden Mitbürger hiemit auf, mir denjenigen, welcher auf oben bezeichnete Weise meine Ehre und meine häuslichen Verhältnisse zu untergraben sucht, namhaft zu machen.

Berger, Metzgermeister.

Dieses Inserat ist durch die Ausgabe dreier Wochennummern hindurchgegangen. Eine „Nachricht“, veröffentlicht durch „Großh. Stadt- und erstes Landamt“, kennzeichnet sich als Steckbrief, um „einen boshaften Menschen ausfindig zu machen“ mit der mühevollen Beihilfe „jedes Bürgers und guten Nachbars“.

(1) Offenburg. [Nachricht.] Der Fuhrmann Anton Schang von Löffingen, welchem unterm ersten Oktober v. J. sein Frachtwagen vor dem Schwanen-Wirthshause dahier in der Nacht boshafterweise angezunden wurde, hat demjenigen, der den Thäter anzeigen, und rechtlich überweisen würde, eine Belohnung von fünf und zwanzig Louisd'or versprochen, und den hies. Handelsmann Walter und Schwanenwirth Senko als Bürg und Zahler aufgestellt.

Da der Thäter bis daher noch nicht entdeckt worden ist, so wird dieses wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und jeder Bürger oder gute Nachbar hiemit aufgefordert, sich alle Mühe zu geben, einen solchen boshaften Menschen ausfindig zu machen.

Offenburg, den 19. Februar 1819.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.

Der Hofgerichtskommissär Donsbach setzt eine Anspruchsfrist fest für die Erben des Kardinal von Rohan, der 1803 in Ettenheim gestorben ist. — Die erste Nachricht über ein Vorkommnis im badischen Lande steht in der Nr. 11 vom 27. Merz unter der Rubrik „Miscellen“; es ist „Eine gräßliche Geschichte“ von der Ermordung Kogebue's in Mannheim durch einen Studenten, der Zandt heißen soll.

Daß Böhrenbach in der Nacht zum 31. Mai 1819 in 3 Stunden beinahe gänzlich niederbrannte (79 Wohnhäuser etc.), erfuhr man in Offenburg aus dem Wochenblatt erst am 19. Juni durch eine bezirksamtliche Bekanntmachung für die Veranstaltung einer Kollekte.

Vor 99 Jahren, zu Anfang September 1819, erschien folgende Bekanntmachung:

(1) Offenburg. [Bekanntmachung.] Die Unterfertigte ist geneigt, nach eingeholter obrigkeitlicher Erlaubniß, künftigen Monat September für die kleine Mädchen in allen Sorten Striderei Unterricht zu geben; und wenn sie einen gedeihlichen Zuspruch erhält, solchen fortzusetzen.

Sie erbiethet sich, jedes Kind, welches darin noch ganz unerfahren ist, um 36 kr. — jene aber, welche schon einen Anfang haben, um 24 kr. pr. Monat zu unterrichten, und bittet das verehrliche Publikum um geneigten Zuspruch.

Theresia Eschbacher,

wohnhaft in der Steinstraße, No. 267.

Wir werden es hier mit der Gründung der ersten Offenburger Kleinkinderschule zu tun haben. Es sind später auch Knaben zur „Stridschul-Theres“ gegangen.

D' Beef.

Senners widder emol glese im Blättli, daß Einer bekannt macht, er hab sinni BrLOWUNG mit dr Fräuli So un So uffg löst? Wiel er 's nit in dr Zittung anzeigt het bie dr BrLOWUNG, dhät ich, als Braut, dem in d' Edapp abgeschowene Schaz d' Levitte gherig vrlöse, Littli. Wenn 's halt doch emol anderi Person angehn soll, was sunscht intimi Anglegeheite bedittet, no müeßt mir e Gegeardikel ins Blättli, wo em Durchbrenner dr Charakter gherig schtellt. Wenn jeh im Weltkriag e General sinni Armee uß em Schtellungskampf zuckziägt, heißt im Tagesbriecht dr schtradegisch Ußdruck drfür: wir haben uns vom Feinde losgelöst. So schiene jeh au d' Herre Kriagsbräutigammer ihri Rückzüg als Ubergang in dr frei Bewegungskriag uffz'fasse, wenn sie dr ganze Welt vrlündige losse, daß sie sich vom e Maidli losg löst henn. Ich will nit grad alli Kriags schäckli als Engel hinschtelle, atwer meischtens sinn sie besser als d' Mannskitt un am Unglück vun EntLOWUNG un schuldig. Es gitt au Eltere, wo em Amor sien BrLOWUNGSGSCHAFT dummerwies erschwere. Do schickt mr en Offeburger Kriäger uß dr Wilhelmshöh e Nummer vun dr „Hessische Post“ mit ere Bekanntmachung:

Meine Verlobung mit Frä. Angnes Fr., Tochter des Herrr Postsekretärs Fr. . . . Kassel, wurde von den Eltern der Braut zehn Tage vor der Hochzeit aufgehoben, da ich denselben in bezug auf Kleidung nicht no bel genug auftrat.

Zul. Bönning, Lehrer.

Seller Herr Lehrer duurt mich in dr Seel drinne, ihr Littli! Hätte sie z' Kassel so e gueter Leiter vum schtädtische Kleideramt wiä z' Offeburg dr Schtadtrat Wunsch einer isch, no wär 's nitt bassiert, daß es zuem Bruch kummt. Unser Schorsch isch bekanntlig für d' Förderung vun dr Bevölkerungsbollidit un deshalb schliägt 'r au schon als Schtandesbeamter gern d' Pärli zjamme. Dr Rotsherr hätt dem Lehrer gwiß vum Bekleidungsamt e Frack un Zylinder bsorgt odder — wenn Alles fehlschlagt — sinni eigeni Hochzittsmundur für 's Hochzittmache zuer Verfügung gschstellt, um d' Schwiegereltere für d' Trauung in gueti Schtimmung z'vrfesse.

In der „Straßb. Post“ wirft en alter, hungeriger Fischer 's Netz uß:

Heirat für ältere Dame.

Ich bin Wittwer ohne Anhang, 62 J. alt, pens., Staatsbeamt., 4500 M. Jahrespens., Natur- und Musikfreund, nicht groß und nicht klein, nicht schmal und nicht rund, doch froh bin ich immer und kerngesund. Der Herr sprach: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“. Ich will mir eine Gehilfin suchen, die um mich sei. Diese soll sein wie ich, auch mindestens das gleiche Einkommen aus nachweisb. sich. Vermögen beziehen. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob er auch Geld im Beutel findet“. Welche Dame wagt es also mit mir? Gut soll sie es bei mir haben; ich bin sehr liebebefähig. Angebote usw.

Morge, am Fraumedag, soll unser Kunvent drüwer vrhandle, ob mr nit Offerte z' halbsiwett ienreiche, damit dr alt Sünder en Ußwahl kriägt.

Jeh atwer noch ebbis vun dävorne, vum Zwetschgemärik, Littli! O Glend, schmelz' Huzle! Halwer vrdruckt als aldi Wasserschöpf kummt mr uß dr Fruchthall ruß vun dr Schturmtropp un het doch kai Schnoog im Körwli. Um 's Kummeluege isch dr Schleck eweg! Ich deß au noch e Dheilerei! Wer im badische Ländli umenander reist, trifft Gegende gnuä, wo d' Zwetschge- un Epfelbaum ghustig voll hänke. In dr Ortenau gitts drgege nit so viel, deßwege wurd ewe dheilte. Un ich riäf em Dheilungskummissär zue: Ernsch, vrgiß doch dieni Batterschtadt nit!

Hätte mr kai Massehamsterei un kai fremdi Kurgäsch, wo unseri Lewesmittel zjammeradere uns ins

Breikisch schlepp, es dhät bie ere grechte Brdheilerei bigoscht für alli lange. Nadürlich kinnte bie ere vrnünftige Wirtschaft nimmi d' Schpeißkammer un Kleiderkäschte unserer Gottwollee so vollpropft were wiä sitterher. Meinener nit au, Pittli? Hemmers glese in dr Zittung vun ere Durichhalterstörung:

In Breslau sind Diebe von der Ober aus in den sonst unbedingt sicheren Keller des Dompfropstes Dr. Koenig eingedrungen. Sie stahlen 32 Flaschen Spiritus, 30 Töpfe eingelochtes Hühner-, Kalb- und Rindfleisch, zwei Töpfe Butter zu je drei Pfund, vier Büchsen kondensierte Milch, drei gebratene Tauben und vier Kalbszungen. Auf einem Overtahn haben sie die Beute abtransportiert.

Ob z' Breslau au schon für Köchinä's „Schweige-geld“ iengführt isch?

Dr. Andrees liest mir uf ere Amerikaner-Zittung vun Schitago e Gsepli vor vum Hungerlieder- un Barbaredum in Dütschland, vun unserer butter- un schmalzlose Leweswies'. D' Schuelmeischer dhäte de Kinder's Ohreschmalz ruhhole zuem Schmelze vum Kriagskuchiesse. In Neujork häwe sie e Maidili vun ser Nohre umenandergführt, dem d' ditschi Soldate beidi Händ abghact hätte. Wahrschienlig isch dr Humbug so angstellt, daß d' Händli im zuegnahste Ermel vrschtefelt wore sinn. Mueß mr denn, hawi zuem Andrees gfallt, au 's amerikanisch Volk so für dr Narre halte, um 's nitt merke z' losse, wiä dr Kriag numme drfür do isch, de Prozentprohe ihri Dollarsäck z' überfülle, wo drfür 's schaffend Volk sich vrbliete un d' Knoche vrbliere derf! —

Uß dere vrbitterte Schtimmung bringt mi dr Andrees eweg durch d' neuscht Neugleit: Vor ä paar Dag isch ä Arbeiter in ere Karlsruher Fawerik in e heißer Marmeladkessel leit; zuem Glück het 's em nit viel gmacht, nur d' Holzschueh sinn kaput gange. Dr Mann isch vun Ofteburg und geht widder heil un buscher umenander, dr Marmelad het 's au nix gmacht. Prost Mahlzeit!, sage d' Preiße.

Kriegsbilder.

Fleißige Übungen ortsansässiger Fliegerstaffeln boten seit Septemberbeginn wie alljährlich die merkwürdigen Luftschauspiele. Schwarzbefrachte Sommergäste bereiten sich zum Ausreisen oder Ausreisen vor, da zu Mariä Geburt die kleinen Wohnungen als gekündigt gelten. Gleich zusammengerufenen Jugendwehren veranstalten die Schwalben ihre Übungen, aber im hohen Fluge über den Gefilden. Vom weißen Gipfel des Schwarzwaldes strich schon ein Schneewind über das Land. Er brachte den gefiederten Südländern die vorsehende Mahnung, ihre Flugapparate zur Reise über die Hochalpen nach den tropischen Gestaden rasch in Stand zu setzen. Sie flogen dann zu uns feindlich gesinnten Menschen fort, ohne drüber mit zwitschernden Zungen Verrat an uns zu üben. Mit neutraler Verschwiegenheit dankt die emsige Schwalbe für alljährliche Gastfreundschaft im badischen Ländle. Wenn die Schwalben wieder kommen?

Vor dem Schöffengericht in der Rittergasse.

(Erinnerungen an die ausnahmegesetzliche Zeit.)

I.

Ad. G. Eines schönen Morgens in der Mitte der achtziger Jahre erschien der österreichische Oberleutnant a. D. Wilhelm Strehlen bei mir in der Volksfreund-Redaktionsstube des Zähringerhofes zu Offenburg. Der Besitzer der Villa Brandeck, des Götterheims beim weitschauenden Rindle des Hinterohlsbachs, war eine stattliche Erscheinung, jeine Hümengestalt ganz umstrickt vom wollenen Anzug, einer Tracht nach der Gesundheitskleidervorschrift des damaligen Weltverbesserers Professor Dr. Jäger. Dessen Jünger müssen unter dem Zwang heutiger Kriegsnot nun auch eine papierene statt der wollenen Kleidung um die Lenden knüpfen. Oberleutnant Strehlen, eine Erscheinung wie Georg v. Bollmar, blieb damals der einzige vom „Jäger-Gewande“ geschmückte Bewohner unseres Gebirges. Er war auch in anderen Dingen ein bekannter Sonderling.

Diesmal schritt er den Berg durchs Riedletal herab nicht in gewohnter Begleitung seines Doggenpaares Flic und Flock, die er zurückließ als Hüter der einsamen Gattin. Um die Lenden des einstigen Reiterfeldaten schlang sich der breite Ledergürtel, daran eine Tasche hing als Ersatz für die Rock-, Westen- und Hosentaschen unserer landsmännischen

Ist's dann zu Ende mit dem Blutschrecken in Asien, Afrika und Europa? Oder kann die Zahl der Kriegsgegner Deutschlands dann vermehrt sein, wenn fern im Süd' das schöne Spanien auch noch in den Taumel des Weltverbrechens sich ziehen ließe entgegen seiner neutralen Vergangenheit?

Die erste Woche des Monats scheint ohne Attentat aus der Luft vorüberzugehen. Einigemal warnte uns das verstärkte Sirenenignal. Indessen kehrt mancher Offenburger wieder zu den Penaten des heimatischen Winkels zurück. Die Ferienzeit der Schulen und Gerichte ging vorbei, die militärisch angeordnete Sommerzeit ist abgelauten; durch einen Ruck des Zeigers kehrt die alternde, magernde Menschheit am Montag um eine Lebensstunde verjüngt zurück in die astronomische Tagesordnung. Indessen tobt der Brudermord des Völkerverwahnsinnes weiter, noch verheerender wie ehedem. Bei der fürchterlichen Gegenwehr im Blutbade des Westens sinkt wieder täglich eine Hekatombe Menschenopfer nieder. Unsere Stadt trägt daran auch ihren Anteil. Auf unserem Friedhofe findet heute seine Ruhe der zweite Sohn des verstorbenen Mitbürgers Hofacker, der Fliegerunteroffizier Wilhelm Hofacker. Er ist als Kampfflieger einer Jagdstaffel, vielleicht in der Abwehr des Feindes im Fluge gegen uns, beim Gleitfluge von einem Geschöß getroffen worden und abgestürzt. Der Fliegerleutnant Hans Hofacker ist am 30. September v. J. aus dem Leben geschieden, er galt langezeit als vermist. Beide Brüder waren in der Friedenszeit tüchtige Mitarbeiter des Bankhauses Castell.

Am Montag versammelte sich auf dem israelitischen Friedhofe eine große Trauergemeinde zur letzten Ehrenerweisung. Sie galt dem 40jährigen, verheirateten Unteroffizier Julius Gutmann, dem Sohne unseres handelsbesessenen Mitbürgers Jakob Gutmann. Einer Erkrankung ist der Feldgrau zum Opfer gefallen. — Ihren mit Kriegsauszeichnungen geschmückten Gatten, den 26jährigen Hermann Bröttel, verlor Frau Frieda Bröttel am 20. August. Er hat auf einem Patrouillengang sein junges Leben geopfert. Die Oberrealschule trauert um den gefallenen Lehramtspraktikanten Friedrich Huber, der bei den Kämpfen im Westen als Leutnant an der Spitze seiner Kompagnie den Tod fand.

Die behäbige Ordnung eines friedlichen Stadtteils ist durch Wirkungen des Krieges außer Rand und Band gesetzt. Es sind diesmal nicht die Bewohner der Bahnhofsgegend, sondern die Ringvorstädter die Betroffenen. Eine bürgermeisteramtliche Bekanntmachung verfügt also:

Kommenden Samstag, den 7. ds. Mts. ist das Betreten der Kronenstraße südlich der Hauptstraße sowie des Geländes zwischen Kronenstraße, Hauptstraße und Ringdamm jedermann verboten. Den Anordnungen der aufgestellten Militärposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Es handelt sich um einen vernichtenden Gasangriff auf die Bewohner der landwirtschaftlichen Halle ohne menschliche Gestalt. Aller Kündigung zum Trutz rücken sie

Männerbekleidung. Der Geldbeutel, das Taschentuch und die goldene Sackuhr stachen drinnen verborgen, sichtbar waren nur die schwarzen Handgriffe zweier Husarenpistolen, die gefürchteten Waffen des Herren von der Brandeck, der zu allen Stunden der Nacht die Bergwälder gleich einem Moospfaffengeiste durchstreifte. Wenn Herr Strehlen „auf der Laub“ zu Zell oder im Nebstod des hinteren Durbachs im Kreise fröhlicher Bauern so lange gezecht hatte, bis der junge Morgen graule, verließ er zuletzt und stolz als Sieger über die unter den Tisch gesunkenen Kumpane den Kampfplatz, stieg zur steilen Höhe hinauf und weckte die Gattin mit dem Gruß einer Reiterpistolensalve.

So lange der „Österreicher“ die Weinschlurfgelage mit den Goldfächsen aus seiner Jägertasche bezahlt hatte, ertrugen die Bechbrüder seine politischen Belehrungen und oft nicht schmeichelhaften Rosenamen just gerne. Nun aber der Freitrunck seltener ward, entstand öfters unbotmäßiges Gestritt und Unverträglichkeit. Die Bauern liefen jetzt zum Gerichte gegen den Strehlen.

„Heute gibts ein Gaudi“, sagte der bei mir eintretende Oberleutnant, „da mußt Du mitkommen! Schöffengerichtsverhandlung gegen den Strehlen wegen Verleumdung des Bürgermeisters von Durbach“. Er langte die gerichtliche Ladung aus der Tasche und sprach laut die verfluchte Benennung aus, die man mittels des § 185 des

nicht aus und vermehren sich bald ins Zahllose. Jetzt geht der Kampf gegen sie los:

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Wanzen, Flöhe, Läuse,
Befiehl dir, dich hervor zu wagen!

Die Familie A. Königer zum „Bären“ verlor zu Anfang des vorigen Jahres ihren 22jährigen Sohn Walter, der im November in der Schlacht eine schwere Verwundung erlitten hatte. Vor wenigen Tagen ist nun den schwerbetroffenen Angehörigen eine neue Sorge bereitet worden durch die dienstliche Meldung, daß der Sohn Emil Königer als Kämpfer an der Westfront vermißt sei. Indessen sind von zwei Kameraden des Vermißten Zuschriften eingelaufen, die bestätigen, daß derselbe sich wohlbehalten in englischer Gefangenschaft befindet. Den Kameraden Emil haben die Jungmannschaften der hiesigen Jugendwehr schon in der Liste ihrer Toten öffentlich aufgeführt. Noch ein junger Offenburger, der Leutnant d. R. Fritz Traube, geriet in die Gewalt der Engländer, die nun bald eine Offenburger Kolonie zusammenlegen können.

Mit dem Eisernen Kreuz sind geschmückt worden: Tambur Jos. Basler (Regt. 109), Sergeant Lud. Klostermeier, Kanonier Ad. Friton; von den Musikern der 170er Kapelle: Kurt Haller, B. Meier, Ed. Kümster und A. Becker.

Offenburger Allerlei.

Willkommen in der Heimatgarnison! So rufen wir dem Herrn Obermusikmeister A. Jahn und den Männern seiner trefflichen 170er Kapelle zu, die nach langer Zeit aus dem Felde beurlaubt sind. Am heutigen Samstag Abend wird der Turnhalleaal der Oberrealschule sich anfüllen mit Freunden der Regimentsmusik, um sie zu begrüßen und ihre wohlthätige Konzert-Veranstaltung zu unterstützen, welche dem Besten der Regimentsangehörigen dienen soll. Daß auch ein seltener Kunstgenuß geboten wird, zeigt uns die herrliche Zusammenstellung klassischer Schönheiten. Wir finden in der Spielfolge Werke der Meister Mendelssohn, Beethoven, Meyerbeer, Weber, Schubert, Wagner, Bizet, Delibes und Grieg. Möge bei der Eröffnungsummer „Die Heimkehr aus der Fremde“ in der begrüßenden Kundgebung der Hörer auch das dankbare Gedenden an jene braven Künstler, die nicht mehr wiederkehren können, mitausgedrückt sein! — Heute ist der 1500. Kriegstag; als das letzte Jahn-Konzert hier stattfand, war der 900.

n. Zur Quartiergehfrage. Die Löhne der Unteroffiziere und Soldaten sind endlich etwas erhöht worden. Eine Ungerechtigkeit bleibt aber fortbestehen und das ist das jämmerliche 10 Pf.-Quartiergeh für Soldaten in Bürgerquartieren. Gerade im Grenzland Baden bestehen seit Kriegsausbruch in manchen Landesgegenden noch erhebliche Einquartierungslasten. In heutiger teurer Zeit 10 Pf. für ein Zimmer! Andere Gegenden bleiben von Einquartierung stets verschont! Das ist eine schwere Ungerechtigkeit. Sechzig Pfennig wären das Mindeste.

Die Brande-Wirtschaft, Eigentum der M. Armbruster'schen Brauereigesellschaft, ist von deren Braumeister Guth auf 1. Oktober gepachtet worden, nachdem sie seit 1898 von der Familie Battiany betrieben worden ist.

Gewerbliches. Die hiesige Einlaufsgenossenschaft der Fri-seure hatte im Jahre 1917 noch 9 Mitglieder und einen Gewinn von 4.40 Mark; die Gesamthafsumme beträgt 900 Mark. — Die Sattlermeister-Organisation hat ihren Mitgliederstand auch von 10 auf 9 vermindert, verzeichnet einen Gewinn von 1072 Mark und eine Gesamthafsumme von 3900 Mark.

Strafgesetzbuches zum Tatbestand der strafbaren Handlung einer Ortsvorstandsfränkung machte, während früher eine solche Lippenfünde mit einer Flasche besten Durbachers weg-gewaschen werden konnte, die der hinreichend verdächtige Strehlen als Buße spendete.

Einen Anwalt hatte der Angeklagte nicht zugezogen. Da gab ich als gerichtskundigerer Sünder dem Neuling einige Ratschläge. Meinem Wunsche entsprechend zog der Oberleutnant die beiden Pistolen aus der Anhängetasche und verwahrte sie in der Schublade meines Redaktionspultes. Wir wandelten zum Termin in die Ritterstraße.

Als Thingstätte diente damals noch ein Zimmer im zweiten Geschöß des Tempels der amtsgerichtlichen Themis. Eng im Raume stießen sich die Dinge: Der grüne Richter-tisch mit seiner Besatzung, das Gerichtschreiberplätzchen, die Kanzel des Anklägers, der Armesünderstuhl. Da blieb gerade noch an der nördlichen Wand eine gemeinsame Bank zum Niederlassen für die Vertreter der Öffentlichkeit, die Sachverständigen, Anwälte, Zeugen, Gerichtsdiener und den dicksten aller Gendarmeriewachtmeister. Wie hätte noch eine Stecknadel zu Boden fallen sollen, wenn so etwas in der Luft schwebte!

Auf dem Stuhle richterlicher Gerechtigkeit saß damals ein adeliger Amtsrichter mit der Bieder eines Vollbartes,

Vom 28. bis 30. September findet in Karlsruhe die Landes-versammlung der bad. Handwerkervereinigungen statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung erwähnen wir die Vorträge: „Die Rohstoffversorgung des Handwerks während der Kriegszeit, in der Übergangswirtschaft und nach dem Kriege“ (Herr Regierungsrat Bucorius); „Der Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes“ (Herr Generalsekretär Endres); „Die neuen Steuern in ihrer Wirkung auf Gewerbe und Handwerk“ (Herr Geheimrat Oberfinanzrat Zimmermann).

Die vom Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen veranstaltete Sammlung für Freiplätze in den Erholungsheimen hat nun über 46.000 Mark erzielt. Unter den jüngsten Spenden befinden sich aus Offenburg 100 M. von der Spinnerei und Weberei, 20 M. von A. G.

Die silberne Hochzeit feiern am 11. September die Eheleute Bahnschlosser Anton Denzer.

Standesregister-Auszug der Stadt Offenburg

für die Monate Juni und Juli 1918.

Juni.

Sterbefälle.

4. Blüherin Elisabeth Knittel geb. Schnepf, Ehefrau des Gärtners Friedrich Knittel, 28 J. 11 M. alt.
7. Näherin Maria Theresia Böhrl, 22 J. 6 M. alt.
9. Karl Bähr, Sohn des Landwirts Johann Bähr in Rußbach, 1 J. 4 M. alt.
9. Antonie Munier geb. Michel, 51 J. 6 M. alt.
11. Georg Rauscher, Sohn des Landwirts Georg Rauscher in Sand, 11 J. alt.
12. Franziska Burgert, Tochter des Schneidermeisters August Burgert, 1 Tag alt.
12. Eisenbahnschaffner Hieronymus Giebler, 51 J. 1 M. alt.
14. Fanny Frida Wagner, 14 J. 6 M. alt.
15. Josefine Steinebrunner, 48 J. 6 M. alt.
16. Bierbrauer Urbogast Sigel in Goldscheuer, 35 J. 10 M. alt.
19. Werner Karl Günter Bippus, Sohn des Offizierstellvertreters Johannes Bippus, 3 M. 5 T. alt.
22. Witwe Monika Schmidt geb. Kirsch, 69 J. 6 M. alt.
23. Ida Irene Grimm, Tochter des Johann Friedrich Grimm, 4 J. 2 M. alt.
25. Johann Feger in Diersburg, 7 J. 5 M. alt.
25. Emilie Albrecht, 16 J. 2 M. alt.
26. Ehefrau Karl Kerlinger, Maria Anna geb. Ohnemus, 45 J. alt.
26. Witwe Wilhelm Schaible, Elisabeth geb. Göring, 82 J. 2 M. alt.
26. Ingenieur Hans Ott in Mannheim, 25 J. 3 M. alt.
28. Näherin Maria Rosa Weiler gen. Bott, 79 J. 9 M. alt.

Juli.

2. Diener Gustav Breig, 68 J. 10 M. alt.
3. Eisenbahnschaffner Eward Hornjebel, 42 J. 8 M. alt.
7. Ella Margareta Krauß, 2 J. 9 M. alt.
9. Ratsdiener Georg Luid, 51 J. 5 M. alt.
12. Witwe Philipp Kirsch, Wilhelmine geb. Wittlinger, 81 J. alt.
13. Witwe Franz Wilhelm Sandfort, Anna Marie geb. König, 23 J. 2 M. alt.
16. Handelsfrau Elisabeth Schmid, 76 J. 2 M. alt.
23. Witwe Peter Seigel, Karolina geb. Pfaff, 77 J. 10 M. alt.
25. Bahnschlosser Rudolf Grimm, 30 J. alt.
25. Schaffner Karl Franz Hoffmann in Freiburg, 60 J. alt.
26. Hilfsweihenwärtler Andreas Bind in Schutterwald-Langhurfst, 52 J. alt.
26. Bahnarbeiter Franz Föll in Appenweiler, 41 J. alt.
28. Straßenwärt a. D. Oswald Schilli, 74 J. 11 M. alt.
28. Fabrikarbeiterin Anna Wagner in Walterstweier, 15 J. 4 M. alt.
31. Ehefrau Zachäus Zimmermann, Rosa Bäßle geb. Hofmann, 29 J. alt.
31. Oberpostschaffner a. D. Gottfried Adam Eble, 70 J. 2 M. alt.

der Freiherr v. Rüd't-Collenberg. Er rief gegen elf Uhr den dritten Fall der reichhaltigen Tagesordnung auf: „Wir kommen zur Anklage gegen Oberleutnant a. D. Wilhelm Strehlen wegen Beleidigung. Ich bitte den Angeklagten, vorzutreten.“

Aber der Wartebank erhob sich neben mir der Riese von der Brande. Mit der Hälfte seines üblichen Schrittmasses erreichte Strehlen den grünen Tisch, grüßte militärisch und nannte seinen Namen. Aller Augen waren auf ihn in schweigender Runde gerichtet. Flugs stellte sich hinter ihn als Deckung ein uniformiertes Menschenkind, klein und kugelrund im komischen Gegensatz zur hopfenstangeähnlichen Erscheinung des Angeklagten. Jener war der Gendarmeriewachtmeister. Starren Blicks beobachtete das Gesezesauge die Tasche Strehlens fortan, die über das Sichfleisch sich soweit geschoben hatte, daß die Nase des kurzen Beobachters nicht weit von ihr entfernt war.

Freiherr v. Rüd't setzte sein Richterbarrett und zugleich eine sehr ernste Miene auf, stellte leichtweg die Personalien fest und ließ den Eröffnungsbeschuß durch den Schreiber verkünden. Des dicken Wachtmeisters Augen wichen nicht von der Blickrichtung ab nach der seltsamen Tasche über dem gefrickten Järgergewand, als witterte er darinnen eine Dynamitbombe. —

Gymnasium Offenburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, 12. September**. An diesem Tage hat die **Anmeldung und Vorstellung** neu eintretender Schüler durch die Eltern oder deren Stellvertreter von **8 bis 12 Uhr vormittags** und **3 bis 5 Uhr nachmittags** auf dem Direktionszimmer zu erfolgen. Dabei sind Geburts- und Impfschein sowie das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Das **Normalalter** für den Eintritt in die **Sexta** ist das vollendete **neunte Lebensjahr**.

Die **Aufnahmeprüfungen** finden am **Freitag, den 13. September**, von **vorm. 8 Uhr** an statt.

Am **Samstag, den 14. September**, **vormittags 10 Uhr**, haben sich sämtliche Schüler in ihren Klassenzimmern einzufinden.

Die **Gr. Gymnasiumsdirection:**
Dr. Asmus.

6293

Oberrealschule Offenburg.

Anmeldungen neu eintretender Schüler werden **Donnerstag, den 12. September**, von **8—12** und von **3—4 Uhr** im Schulhause entgegengenommen. Dabei sind Geburts- und Impfschein, sowie das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Die **Aufnahmeprüfungen** finden **Freitag, den 13. September**, statt. Volksschüler der 5. Klasse, welche im Lesen, Rechnen und Rechtschreiben die Note „gut“ haben und eine Bescheinigung ihres Klassenlehrers beibringen, daß sie sich nach Fleiß, Befähigung, Kenntnisstand und Verhalten für eine höhere Schule eignen und auch die nötige Übung im Gebrauch der lateinischen Schrift besitzen, werden ohne Prüfung auf eine sechswöchige Probe in die unterste Klasse aufgenommen.

Samstag, den 14. September, **vormittags 10 Uhr**, haben sich alle Schüler im Schulhause einzufinden.

Die **Groß. Direction:**
C. Lang.

6295

Höhere Mädchenschule Offenburg.

Anmeldungen neueintretender Schülerinnen werden **Donnerstag, den 12. September**, von **9—12 Uhr vormittags** und von **3—5 Uhr nachmittags**, im Direktionszimmer — Mädchenschulhaus III. Stock — entgegengenommen. Dabei sind Geburtschein, Bescheinigung der erfolgten Impfung oder Wiederimpfung, sowie das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Die **Aufnahmeprüfungen** finden **Freitag, den 13. September**, von **morgens 8 Uhr** an statt.

Ohne **Aufnahmeprüfung** werden in die unterste Klasse solche Schülerinnen der 5. Klasse der Volksschule aufgenommen, deren Zeugnis in den Hauptfächern die Note „gut“ hat und die durch eine Bescheinigung ihres Klassenlehrers nachweisen, daß sie sich für eine höhere Lehranstalt eignen.

Am **Samstag, den 14. September**, **vormittags 10 Uhr**, haben sich die Schülerinnen in ihren Klassenzimmern einzufinden.

Die **Großherzogl. Direction:**
Weber.

6297

Bekanntmachung.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß das im September 1917 ausgegebene Kriegsnotgeld in Papierscheinen auf 1. Oktober 1918 ausgetauscht wurde und mit dem genannten Tage seine Gültigkeit verliert.

Einlösungsstelle ist die Stadtkasse.

Offenburg, den 4. September 1918.

6298.4.1

Stadtrat.

Bekanntmachung.

Auf 1. September wurde das dritte Viertel der Umlage für 1918 fällig. Dasselbe muß bis 14. September 1918 bezahlt sein.

Wir bitten die verehrlichen Zahlungspflichtigen um gefl. Begleichung, damit das für beide Teile unangenehme Betreibungsverfahren vermieden werden kann.

Offenburg, den 4. September 1918.

Stadtkasse.

6299.2.1

Stadt. Kriegsküche (Ofenstraße 27).

Mittagessen von 12—1 Uhr.

Ganzes Essen (Suppe, Gemüse, mit Fleisch oder Mehlspeisen) 50 Pf.
Suppe allein 15 Pf.
Gemüse allein 25 Pf.

Das Essen kann auch abgeholt werden.

6161.0.17

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Ged, Offenburg.

Volksschule Offenburg.

Der Unterricht beginnt in der **Volksschule, Fortbildungsschule und Haushaltungsschule** wieder am **Donnerstag, den 12. September**, nach den bisherigen Stundenplänen.

Offenburg, den 5. September 1918.

Das **Rektorat:**

Breitbeil.

6296

Handelschule Offenburg.

Neueintretende wollen sich **Dienstag, den 10. September**, von **1—5 Uhr** bei dem Unterzeichneten in Zimmer Nr. 2 melden.

Der Unterricht beginnt **Donnerstag, den 12. September**.

Offenburg, den 5. September 1918.

Die **Schulleitung:**

Finner.

6294



Auf die jeden **Freitag** von **3—5 Uhr** in der

Mutterberatungsstelle Offenburg

im Neuen'schen Hause, Hauptstraße 64 (2. Stock) stattfindende **Sprechstunde** wird erneut hingewiesen. — Mütter und Pflegemütter erhalten kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen der Ernährung und Pflege ihrer Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre. — Kranke Kinder werden zum Arzt verwiesen. — Kinder mit ansteckenden Krankheiten dürfen nicht gebracht werden. 6015.0.38



Schwäbische Erfrischungsstellen

für
Offenburger Landsleute.

Stuttgart: Die sehenswerte **Hoftheater-Wirtschaft** bietet Mittagstisch für 1.—, 1.30, 2.— Mark. Große Auswahl auf der **Abendkarte**. **Vorzügliche Küche.**

Ludwigsburg: Das **Bahnhotel**, verbunden mit **Bahnwirtschaft**, wird alle Ansprüche der **landsmännischen Besucher** an gute **Berpflegung** und **Unterkunft** erfüllen.

Ah de kallöppersch!

In beiden Häusern liegt „Dr alt Offenburger“ auf. 5784.0.40

Mietverträge

sind bei uns zu haben.

Buchdruckerei Ad. Ged.